

UNSER MURECK

Ausgabe 1/2021

Wohin mit künftigen PV-Anlagen?



Die ÖVP Mureck
wünscht Allen
ein frohes
Ostern!

Geschätzte Gemeindebürger!

Es ist eine schwierige Zeit für uns alle - das soziale Leben fehlt uns sehr und ich hoffe, dies alles wird sich bis zum Sommer ändern. Dennoch geht es uns in unserer wunderschönen grünen Gemeinde doch recht gut. Wir können die Natur genießen.

In den vergangenen Herbst- und Wintermonaten ging ich viel spazieren und walken und habe zahlreiche kleine (Wald-)Wege und Gemeinstraßen entdeckt, die ich vorher nicht kannte. Zudem bin ich oft in unserer schönen Murecker Au spazieren gegangen. Dabei begegneten mir viele Menschen, die mich grüßten, aber auch ansprachen. So entstanden zahlreiche nette Gespräche. Dabei ist mir aufgefallen, dass den meisten die Schönheit, Naturbelassenheit und Ruhe unserer Au am Herzen liegt.

Ein wichtiger Grundstein dafür ist die Bekämpfung der Neophyten. Im ersten Augenblick ergeben sie ein schönes Bild, da sie in allen Farben blühen und zahlreiche Bienen und Schmetterlinge anlocken, doch sie überwuchern unsere Bäume und heimischen Pflanzen!

Nach meiner Recherche und verschiedenen fachmännischen Meinungen könnte eine Bekämpfung der Neophyten wie folgt aussehen:

Die Pflanzen können ausgerissen und fachgerecht, je nach Art, entsorgt werden. Der günstigste Zeitpunkt laut fachmännischer Auskunft ist Ende Mai bis Anfang Juni. Einige Gemeindebewohner möchten ein Teil dieser Aktion sein und mithelfen, die Au von den Neophyten zu befreien.

Mit fachmännischer Unterstützung möchten wir einen Aktionstag (Samstag) zur Säuberung unseres Auwaldes abhalten. Wenn auch SIE/DU/IHR mithelfen möchtet, bitte meldet euch bei mir unter der Tel. 0664 / 4293999. Je mehr Helfer, desto besser – auch Personen aus anderen Gemeinden sind herzlich willkommen!

Was bisher geschah:

Um unser Murecker Schwimmbad gibt es zahlreiche Diskussionen. Die



Anlage ist 30 Jahre alt und muss saniert werden. Wir vertreten die Meinung, dass das Schwimmbad heuer normal in Betrieb genommen werden soll. Gleichzeitig sollte jetzt mit der Planung und am Ende der heurigen Badesaison mit der Sanierung des Schwimmbades begonnen werden, sodass im Mai 2022 eine optimal sanierte Freizeitanlage eröffnet werden kann. Dies habe ich auch mehrfach in der Stadtgemeinde kundgetan.

Die Fakten sind zurzeit so, dass die Planung zur Sanierung des Schwimmbades bereits begonnen hat und die umfangreiche Sanierung voraussichtlich bis 1. Juli 2021 abgeschlossen sein soll.

Im Sinne aller Schwimmbad-Benutzer und Gäste unserer Stadtgemeinde Mureck hoffe ich, dass dies zeitlich umsetzbar ist. Besonders in diesem Jahr ist es wichtig, ein benutzbares Schwimmbad zu haben, da die Reismöglichkeiten in Bezug auf die Corona-Pandemie voraussichtlich begrenzt sein werden. Trotz unserer Skepsis werden wir dieses Projekt unterstützen.

Die beiden Gebäude unserer ehemaligen Kindergärten wurden verkauft. Wir haben einen Antrag auf Verlegung des Kinderspielplatzes in Eichfeld auf den nahegelegenen Sportplatz gestellt, dies wurde im Gemeinderat auch einstimmig beschlossen. Die alten Spielgeräte werden nicht mehr verwendet - es werden neue angeschafft. Die dafür notwendige Planung, Bestellung und dazugehörige Montage wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Als wir vor einem Jahr mit dem Coronavirus und seinen Folgen konfrontiert wurden, hat die steirische Volkspartei die Aktion „Das Steirerband“ ins Leben gerufen. Aus den Erlösen dieser Spenden wurden vor Weihnachten Lebensmittelpakete gekauft. Wir konnten in unserer Gemeinde acht solche Pakete an bedürftige Gemeindebewohner verschenken.

Ende November hat es eine Abstimmung im Umlaufbeschluss über das Wasserübereinkommen zur Wasserversorgung mit dem WV Wasserversorgung Vulkanland gegeben. Dies betrifft die Brunnen im Raum Eichfeld – Erhöhung der Fördermenge, keine Preisanpassung bzw. Erhöhung seit 2000 und Verlängerung des Vertrages bis 2035. Wir konnten diesem Vertrag nicht zustimmen, da dies für unsere Gemeinde (sinkender Grundwasserspiegel) nicht tragbar ist!

Erfreulich ist es, dass nach mehrjährigem Versuch, die VS Hainsdorf-Brunnsee zu verkaufen, nun eine Käuferin gefunden wurde. Dies ist eine Ärztin aus Graz, die das Gebäude zu Wohnzwecken, aber auch für eine Praxis nutzen möchte.

Gerda Minauf
Zweite Vizebürgermeisterin



Als erste Südoststeirerin für die ÖVP im Nationalrat

Seit Oktober 2019 darf ich die Interessen unserer lebens- und lebenswerten Region im Nationalrat in Wien vertreten.

Es erfüllt mich nach wie vor mit Stolz und Dankbarkeit, dass ich als erste Frau in der Südoststeiermark für die ÖVP in den Nationalrat einziehen durfte!

Im Wesentlichen gliedert sich meine Arbeit in zwei große Aufgabengebiete – einerseits die Arbeit im Nationalrat und in den mir zugeteilten Ausschüssen (Unterricht, Konsumentenschutz, Kultur sowie Forschung, Innovation und Digitalisierung) und andererseits die Arbeit in unserer und für unsere Region im Speziellen, wo ich unseren ländlichen Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum stär-

ken und nachhaltig gestalten möchte.

Mir liegen insbesondere zwei Bereiche am Herzen: Die Bildung und die Stärkung des ländlichen Raums. Meine Kernkompetenzen liegen im Bereich der Bildung und ich setze mich mit aller Kraft dafür ein, dass unsere Kinder die beste Bildung vor Ort erhalten.

Das und hochwertige Arbeitsplätze, zukunftsfähige Infrastruktur, verlässliche Gesundheitsversorgung, aber auch Möglichkeiten für kulturelle Begegnungen sind meiner Meinung nach die Voraus-



NRAbg. Dir. Dipl.Päd. MMag. Dr. Agnes Totter, BED

setzung dafür, dass Menschen in ländlichen Gebieten ihre Zukunft weiter am Land sehen können. Und an diesen Themen möchte ich weiterhin für die Menschen in der Südoststeiermark arbeiten.



Thema Photovoltaik

Mit dieser Ausgabe widmen wir uns einem Thema, das derzeit unsere Gemeinde und Region sehr beschäftigt: der Photovoltaik. Mit dem Ziel der Bundesregierung, sich bis zum Jahr 2030 ausschließlich mit erneuerbaren Energien zu versorgen, sind die Photovoltaikanlagen auf dem Vormarsch, insbesondere als Freiflächenanlagen. Hierzu konnte ich zwei Gastautoren für unsere Zeitung gewinnen, Franz Uller, Bezirkslandwirtschaftskammerobmann der Südoststeiermark, und ÖKR August Jost. Die Photovoltaik wird sicher ein wichtiger Bestandteil unserer zukünftigen Energiegewinnung sein. Diese Technologie wird sich noch weiterentwickeln und ihre Effizienz weiter verbessert werden.

Da unsere Gemeinde ein eigenes und sehr lukratives Energieversorgungsunternehmen, die EVU Mureck, besitzt, habe ich bereits bei diversen Sitzungen und Gesprächen angeregt, dass wir als Gemeinde in unseren Unternehmen reinvestieren und nicht nur Gewinne abschöpfen sollten. Es ist anzuregen, dass bei bestehenden gemeindeeigenen Gebäuden oder bei zukünftigen Bauprojekten im Netzbereich der EVU Mureck eine Photovoltaikanlage installiert wird und dass man dadurch vom Netzbetreiber auch zum Energieproduzenten wird. Generell sollte man bei Bauprojekten eine Installation einer Photovoltaikanlage einplanen.

Ich möchte mich an dieser Stelle für das geschenkte Vertrauen bei der Wahl zum geschäftsführenden Obmann der ÖVP Mureck bedanken. Gleichzeitig bedanke ich mich bei meinem Vorgänger für seinen Einsatz und wünsche ihm alles Gute bei seinen neuen Aufgaben.

Blieben Sie gesund!

GR Mag. Stefan Röck

Nachhaltige Regionalentwicklung

Arthur Schopenhauer hat einmal gesagt, „[...] ohne Gesundheit ist alles nichts“ das ist wohl war. Ich sage an dieser Stelle bezugnehmend auf die Region: „Ohne Jugend ist alles nichts“. Die stärkste Abwanderung ist zwischen dem 15. und 35. Lebensjahr zu verzeichnen – nur jede vierte weggezogene Person zwischen 18 und 26 Jahren kommt wieder zurück. Deshalb muss das Ziel der nächsten Jahre sein, Strukturen zu schaffen, die den jungen Menschen vor Ort gute Lebensbedingungen ermöglichen und sie Veränderungsfähigkeit zu lehren, um ihnen dadurch Zukunftschancen in ihrer Region aufzuzeigen.

Um diese Strukturen zu schaffen, sind kleine, aber auch große Schritte notwendig. Beispielsweise ist die Dezentralisierung von Ausbildungsmöglichkeiten

wesentlich, insbesondere am zweiten Bildungsweg, denn oft sind Ausbildungen am zweiten Bildungsweg nicht an die Lebensrealitäten angepasst und können dadurch nicht in Anspruch genommen werden. Mit der Etablierung des Kollegs für Elementarpädagogik in der Bafep Mureck ist hier Einiges gelungen.



Labg. Julia Majcan, MSC

Neben einem vielfältigen Ausbildungsangebot sind der flächendeckende Breitbandausbau und eine attraktive Bahn essenziell für den Standort und die Menschen in der Region. Gelebter Umweltschutz ist uns ein besonderes Anliegen, der im Biosphärenpark weiter forciert werden kann.

Der Biosphärenpark Unteres Murtal stellt eine Modellregion für nachhaltige Regionalentwicklung mit dem Fokus auf Naturschutz dar. Dieser wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten etabliert, dabei geht es vor allem um Potenzialentfaltung und keineswegs um Landnutzungskonflikte, mehr dazu aber in der nächsten Ausgabe.

Bis dahin - bleiben Sie gesund!

Photovoltaik - ein Weg zur Klimaneutralität?

Die österreichische Bundesregierung hat sich ein mutiges Ziel gesetzt. Die Energieversorgung in Österreich bis zum Jahr 2030 aus 100 % erneuerbarer Energie zu bewerkstelligen. Das wird nicht einfach werden, weil wir derzeit noch 25 % unseres Stromverbrauchs in Österreich mit fossilen Energieträgern decken. Eine solche Trendwende ist eine beträchtliche Herausforderung an alle Energieerzeuger und erfordert neue Überlegungen und Entwicklungen. Vor uns liegt eine spannende Zeit, die neue Denksätze erfordert!

Weltweit wird diskutiert, wie wir dem Klimawandel, der durch die Nutzung fossiler Energie entstanden ist, begegnen können. Wir leben nun in der 5. Generation, die durch den Verbrauch von Erdöl, Gas und Kohle einen großen wirtschaftlichen Fortschritt erreicht hat. Aber wir sehen auch, wenn wir so weitermachen, bringen wir das nachhaltige Gleichgewicht unseres Planeten durcheinander. In Millionen von Jahren sind Erdöl, Kohle und Gas eingelagert worden. In rund 150 Jahren haben wir einen Gutteil dieser Reserven verbraucht und durch den Ausstoß des in der Erde gelagerten Kohlenstoffs das Klima auf unserem Planeten nachhaltig verändert. Wenn wir so weitermachen, zerstören wir die Lebensgrundlagen für Mensch und Tier auf unserem Planeten Erde. Wir stehen weltweit wieder einmal an einer Wende und müssen neue Entwicklungen in der Energieerzeugung einleiten. Die Verbrennungsmotoren sollen durch Stromantrieb über Batterien oder Wasserstoff, der für seine Herstellung ebenso Strom benötigt, ersetzt werden. Der Strom soll CO₂-neutral hergestellt werden. Atomkraft oder Wasser, Wind und Sonne und das, was aus der Erde wächst, Pflanzen und Holz aus dem Wald. Atomkraftwerke, den strahlenden Abfall mit einer 10.000-jährigen Halbwertszeit, wollen wir das???

Ich glaube, wir sollten uns im Sinne der Sicherheit für die Menschheit und für die Natur für das Zweite entscheiden. Was steht uns zur Verfügung und was können wir oder sollen wir nutzen, um das mutige Klimaziel, das die Bundesregierung mit dem EAG- Erneuerbaren Ausbaugesetz vorgibt, zu erreichen:

- **Wasserkraft:** Österreich ist mit seiner Bergwelt ein gesegnetes Land. Die Wasserkraft soll weiter ausgebaut werden, die Möglichkeiten sind aber begrenzt. Für Wasserkraftwerke gibt es nahezu keinen Flächenverbrauch und der Rückhalt von Wasser wird in der Zukunft eine wichtige Maßnahme für den Naturerhalt sein.
- **Windkraftanlagen:** Die bestehenden Anlagen sollen verdoppelt werden. Mehr geht in Österreich auf Grund der klimatischen Verhältnisse fast nicht mehr. Unterstellt man einen Stromertrag von jährlich 1 GWh, das sind 1 Million kWh, dann verbraucht eine Windkraftanlage mit einer Leistung von 4,2 MW, ist 4.200 kWh, einen Flächenverbrauch von ca. 0,25 ha, wenn man die Ausschlaggrenze des Windflügels als Flächenverbrauch einrechnet.
- **Photovoltaikanlagen** sollen ein wesentliches Standbein für die zukünftige Stromerzeugung darstellen. Wenn wir das gesetzte Klimaziel bis 2030 erreichen wollen, müssen die Photovoltaikflächen unter der Voraussetzung, dass der Stromverbrauch gleich wie bisher bleibt, verzehnfacht werden. 11 TWh, das sind 11 Milliarden kWh, werden dafür gebraucht. Unterstellt man, dass bis zum Jahr 2030 50% der PKW mit Strom oder Wasserstoff fahren, dann sind weitere 10-12 TWh für Photovoltaikflächen vorzusehen. Das ist nur mit einer 20-fachen Menge Strom durch die Photovoltaik zu erreichen. Die Photovoltaik wird also zu einem entscheidenden Standbein für die Erreichung dieses Klimazieles werden. Es wird notwendig sein, verfügbare Dachflächen und auch bereits zubetonierte Park- und Deponieflächen für die Photovoltaik zugänglich und verfügbar zu machen. Natürlich birgt ein solch mutiges Ziel auch Konfliktpotenzial. Die Dachflächen reichen bei Weitem nicht aus, um dieses Ziel zu erreichen. Es sind auch Freilandflächen notwendig und das führt bekannterweise zu Diskussionen in der Landwirtschaft. Aktive Landwirte befürchten einen Wettbewerb um die Agrarflächen, die für die Stromerzeugung einen besseren Erlös bringen, als die Verpachtung in der

Landwirtschaft möglich macht. Die Besitzer solcher Flächen wiederum freuen sich über die höheren Pachterträge. Es gibt also ein beachtliches Spannungsfeld, das es zu lösen gilt.

Jeder Umbruch in der Zeitgeschichte hat für die Bevölkerung gute und weniger gute Seiten. Ich kann mich gut an die beginnende Technisierung der Landwirtschaft erinnern. Für mich war es ein gutes Gefühl, einen 18-PS-Traktor zu fahren, statt einem Kuhgespann hinterher zu trotten. Statt ½ ha Saatbeet fertigzumachen, schaffte der Traktor bereits 2 ha an einem Tag. Damals gab es rechtschaffene Bauern, die ließen keinen Traktor auf ihre Felder. Auch da gab es eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Technisierung und ein Spannungsfeld unter den Bauern.

Wir sollten solchen Umbrüchen in der Zeitgeschichte auch positive Seiten abgewinnen. Die Landwirte könnten ja in absehbarer Zeit auch einen Traktor fahren, der elektrisch betrieben wird. In der Mittagszeit könnte die Batterie der hofeigenen Photovoltaikanlage, die Batterie des Traktors aufladen. Eine Bauerngemeinschaft könnte auf einer zusammenhängenden Fläche selber eine Photovoltaikanlage betreiben und Strom erzeugen - der Landwirt als Energiewirt?! Wir beklagen in der Landwirtschaft in Europa, die seit mehr als 40 Jahren gleichbleibenden Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Wir erzeugen mehr als die Bürger in Europa zum Leben brauchen. Das auch deswegen, weil wir große Mengen an Nahrungsmitteln in Europa importieren und damit für diese Überschüsse selber verantwortlich sind.

In der Diskussion um die Photovoltaik wird auch der Verbrauch von Flächen für die Stromerzeugung beklagt, die eine Zeit lang für die Nahrungsmittelherstellung fehlten! Eine Photovoltaikanlage verbraucht für die Erzeugung von

einem 1 GWh, ist eine Million kWh, bei einer geplanten Doppelnutzung der Fläche, ca. 0,9 ha.

- Photovoltaikanlagen auf Freilandflächen sollten nur mit einer Doppelnutzung errichtet werden. Hier gibt es Entwicklungspotenzial für die landwirtschaftliche Nutzung zwischen den Modulen (Beispiel Freilandgemüse), auch die Haltung von Geflügel und die Beweidung durch Schafe ist möglich. Alternativ dazu kann die Belebung der Natur durch eine Blumeneinsaat für die Bienenzucht, blühende Sträucher als Nistplätze für Singvögel und Oasen für die Bodenbrüter sollten in solchen Anlagen gezielt eingerichtet werden.



Foto: Photovoltaik Austria

Welche Alternativen gibt es zur Photovoltaik?

Eine bei uns seit etwa 15 Jahren eingeführte Energiegewinnung sind die Biogasanlagen, die mit einer Kraft-Wärme-Kopplung, sowohl Strom, als auch Wärme erzeugen. Im Dauerbetrieb einer solchen Anlage kann die Wärme nur in den seltensten Fällen zur Gänze genutzt werden. Die Biogasanlage in Mureck hat den Vorteil, dass die Wärme zu einem guten Teil im Wärmenetz der Stadt genutzt werden kann. Eine Biogasanlage hat einen Bodenverbrauch für 1 GWh im Vergleich zu den vorgenannten Möglichkeiten, im Jahr von ca. 34 ha Ackerfläche. Biogasanlagen können wichtige Abnehmer für Jahre mit hohem Pilz- und Toxinbefall in der Landwirtschaft sein und könnten auch Lebensmittelabfälle und Rasenschnitt verwerten. Die Biogasanlage in Gosdorf hat einen Versuch laufen, um die Effizienz bei Biogas zu erhöhen. Die Entwicklung dieser Technik ist noch nicht abgeschlossen und lässt Verbesserungen erwarten.

Eine weitere Alternative sind Holzheizungen mit einer Kraft-Wärme-Kupplung. Diese Anlagen, die Strom mit einer Dampfturbine erzeugen und gleichzeitig Wärme liefern, könnten ein sehr gute Alternative für die kalte Jahreszeit sein. Das Abfallholz kann gelagert und im Winter zu Strom und Wärme verarbeitet werden. Notwendige Standorte sind Anlagen in der Nähe großer Wärmeverbraucherzentren.

Die Holzverbrennung ist CO₂ neutral. Die energetische Nutzung der Mur - wir sollten in dieser Zeit der Veränderung auch solche Themen ansprechen. Der Grenzfluss mit Slowenien, die Mur, hat von Spielfeld bis Sieldorf auf einer Fließstrecke von ca. 30 km ein Gefälle von 45 m und tieft sich zunehmend ein und wird sich weiter eintiefen. Die Murau trocknet aus, weil die Mur auch das Grundwasser aussaugt und daher

die Bäume krank werden und oft beim kleinsten Windstoß umbrechen. Vergleichsweise hat die Donau auf einer ca. 360 km langen Fließstrecke von Budapest bis Belgrad, ein Gefälle von 31 m, die Save von Zagreb bis Belgrad auf ca. 400 km ein Gefälle von 54 m. Wenn wir den geplanten Biosphärenpark andenken, könnten wir gemeinsam mit Slowenien auf dieser Fließstrecke ca. 210 GWh, (jährlich 210 Mio. kWh)

Strom erzeugen, das Grundwasser anheben, den Mühlgang aufweiten, Hochwasserschutz errichten und die Murau mit neuem Leben erfüllen. Von Spielfeld bis Misselsdorf gibt es noch ca. 35 Altarme der Mur, die mit Wasser neu befüllt und als Laichplätze für Fische und andere Wasserlebewesen erneuert gehören. Der Mut zu neuen Entwicklungen ist angesagt.

ÖKRAugust Jost

Photovoltaik-Freiflächenanlagen

Ich, Franz Uller, wurde gebeten, meine Sichtweise und die der Landwirtschaftskammer zum Thema „Photovoltaik-Freiflächenanlagen“ in diesem Medium zu erläutern - dieser Bitte komme ich gerne nach. Vor Kurzem wurde ich zum Landwirtschaftskammerobmann des Bezirkes Südoststeiermark gewählt und ich bin mir darüber bewusst, dass ich in ein Feld verschiedener Interessen innerhalb der Landwirtschaft gerate. Dies betrifft auch die Nutzungsinteressen von landwirtschaftlichen Flächen.

Und hier sind wir schon beim Thema. Österreich will bis zum Jahr 2030 seinen Strombedarf (national bilanziell) zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen decken. Dies erfordert einen Zubau von aktuell 55 TWh auf 77 TWh im Jahr 2030. Runde 40 % des Zubaus sollen aus der Photovoltaikbranche kommen. Den wesentlichen Rahmen dafür bildet das „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz“.

Derzeit sind unterschiedlichste Projektfirmen und deren Zutreiber/Vermittler/Lobbyisten in der Steiermark unterwegs, um Optionenverträge von Grundeigentümern zur Errichtung von PV-Freiflächenanlagen zu erwirken. Mit der Kommunikation relativ hoher Pachterträge steigt das Interesse der Landwirte für die Realisierung von Photovoltaik-Anlagen, auch auf derzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen. Wir bewegen uns damit in einem Spannungsfeld aus allfällig möglichen neuen Flächenerträgen für Photovoltaik-Anlagen und der Erhaltung der ertragreichen Ackerflächen für die Urproduktion.

Anmerken möchte ich, dass diese Freiflächenanlagen keine Versiegelung der Böden darstellen, weil die Böden offen bleiben. Jedoch werden diese Böden aus der landwirtschaftlichen Produktion genommen. Bestenfalls können sie irgendwann wieder landwirtschaftlich genutzt werden – im Gegensatz zu versiegel-

ten und zubetonierten Flächen, die für den Ackerbau für immer verloren sind. Folgende Reihenfolge beim Ausbau der Photovoltaik ist seitens der LK sinnvoll:

Erstens muss das verfügbare Dachflächenpotential durch offensiven Netzausbau und faire Netzzugangsbedingungen im ländlichen Raum aktiviert werden. Hier besteht ein Potential von 550 Hektar passender Dachflächen, diese können sofort genutzt werden. Zweitens sollten vorbelastete Flächen herangezogen werden (z.B. ausgekistete Schottergruben, Lagerplätze, Gewerbebrachen, ehemalige Verkehrsflächen,...)

Drittens sollten Kleinanlagen mit Photovoltaik-Mehrfachnutzung priorisiert werden, nämlich Agro-Photovoltaik in den Sparten Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie Biodiversitätsstreifen im Ackerbau, Hühnerweiden, Schafweiden.

Viertens sind Grünlandflächen und



Ackerflächen in Hanglagen, die aufgrund schwieriger Bearbeitungsbedingungen und Erosionsgefährdung nur eingeschränkt bewirtschaftet werden können, zu bevorzugen.

Und zum Schluss sollte uns bewusst sein, dass hochwertigste Ackerflächen mit hoher Bodenpunktezahl ausschließlich der Nahrungsmittelproduktion (als Futtermittel zur Weiterveredelung oder direkt für den menschlichen Verzehr) dienen soll und seitens der LK ein „No-Go“ darstellen. Wir brauchen diese Flächen für die Eigenversorgung und Versorgungssicherheit mit hochwertigen Lebensmitteln. Eine solche kann nur mit heimischen Ackerflächen erreicht werden.

Vor allem im unteren Murtal gibt es bereits Flächenkonkurrenz zur landwirtschaftlichen Futtermittelproduktion durch Biogasanlagen. Man sollte bedenken, dass die angepriesenen Pachtpreise für Photovoltaik auf Ackerflächen kein landwirtschaftliches Einkommen sind und somit versteuert werden müssen. Hier gibt's kein „brutto = netto“. Weiteres würden bei extremer Flächennutzung durch Photovoltaik die Flächen für die Tierhaltung (GVE) eng – und somit wür-



de sich das auch auf die Pachtpreise für Ackerflächen auswirken.

Fazit:

Ziel in der Steiermark muss es ein, dass die besten landwirtschaftlichen Böden in einer Gemeinde bei der Standortwahl für Photovoltaik-Freiflächenanlagen erst gar nicht in Betracht gezogen werden, um die Gesamtmenge der für Photovoltaik-Freiflächenanlagen in Anspruch genommenen landwirtschaftlichen Flächen so gering als möglich zu halten. Dafür braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Einer kontrollierten Erschließung des Photovoltaikpotentials, unter Einbindung der heimischen Betriebe, auf den explizit dafür geeigneten Flächen, steht die Landwirtschaftskammer positiv gegenüber. Nur so kann das Spannungsfeld Energie- und Nahrungsmittelproduktion und Raumordnung entsprechend in Einklang gebracht werden.

Mittelfristig muss es das Ziel sein, unsere Betriebe nicht primär als Verpächter, sondern viel mehr als aktive Partner an den PV-Projekten zu beteiligen. Eine Möglichkeit dazu bieten zukünftig Erneuerbare Energiegemeinschaften im EAG.

KO Franz Uller

„Pflege ist nicht nur Beruf, sondern eine Berufung!“

„Zeit für Pflege!“ - Steirerinnen und Steirer für eine Pflegeausbildung zu gewinnen und die Pflege als attraktiven Beruf zu präsentieren: Das sind die gemeinsamen Ziele, die das Land Steiermark und die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H (KAGes) mit der Informationsoffensive verfolgen.

Nicht erst die Corona-Pandemie hat die Bedeutung des Pflegeberufes verdeutlicht. Pflege rettet Leben, schenkt Lebensqualität und spendet Trost. Nichtsdestotrotz ist die Pflege ein anspruchsvolles aber äußerst interessantes Berufsfeld. „Pflege ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung“, betont Gesundheitslandesrätin Juliane

Bogner-Strauß und sagt weiter: „Hervorragend ausgebildete Pflegekräfte sind eine tragende Säule unseres Gesundheitssystems. Insbesondere das vergangene Jahr hat das erneut verdeutlicht. Gleichzeitig steigt der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal kontinuierlich an. Um diesen bestmöglich zu decken, bietet das Land Steiermark an 13 Standorten Ausbildungen zur Pflegeassistenz und zur Pflegefachassistenz. Die Ausbildungskosten werden zu 100 Prozent vom Land Steiermark übernommen. Mit der Kampagne möchten wir junge Steirerinnen und Steirer, aber auch BerufsumsteigerInnen ansprechen, für den Pflegeberuf begeistern und auf die Ausbildungen aufmerksam machen.“

Die Ausbildung kann rund um das Jahr verteilt, je nach Standort, begonnen werden. Somit ist



© steiermark.at/strebi

Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß: Hervorragend ausgebildete Pflegekräfte sind eine tragende Säule unseres Gesundheitssystems.

eine Anmeldung jederzeit möglich. Zudem stehen für SchülerInnen nach der 8. Schulstufe zwei neue Ausbildungswege offen: Die 5-jährige Schulform mit Matura und Abschluss als Pflegefachassistenz sowie der

Abschluss als Pflegeassistenz an einer Fachschule.

Alle Informationen zu den Berufsbildern und den Ausbildungen:

www.zeit-fuer-pflege.at



© Maria Kemmler



Kostenfreie Pflegeausbildungen an 13 Standorten steiermarkweit:

Bad Radkersburg, Fehring (Schloss Stein), Frohnleiten, Gröbming, Hartberg, Krieglach, Leoben, Maria Lankowitz, St. Peter am Kammerberg (Schloss Feistritz), Stolzalpe, Weiz und zwei Mal in Graz

Auch berufsbegleitend möglich

**STARTEN SIE JETZT IHRE
PFLEGEAUSBILDUNG!**

www.zeit-fuer-pflege.at

Blackout-Leitfaden für Alle

Stellen Sie sich vor, es ist alles dunkel. Aber nicht nur das Licht geht aus. Der Kühlschrank summt nicht mehr. Das Radio hört auf zu spielen. Die Heizung funktioniert nicht mehr. Handy und Festnetztelefon sind stumm. Züge bleiben stehen und Aufzüge stecken fest. Und das für Stunden, im absoluten Krisenfall für Tage.



Energie Steiermark
© Energie Steiermark
Energie Steiermark Vorstands-Duo Christian Purrer und Martin Graf, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann-Stv. Anton Lang, Zivilschutzverband-Vizepräsident Armin Forstner, Zivilschutzverband-Präsident Martin Weber

Udenkbar? Nein - leider nicht. Ein „Blackout“ - ein großflächiger, totaler Stromausfall - ist überall möglich. Soweit die schlechte Nachricht. Die gute ist: Wenn alle Bürgerinnen und Bürger einen kleinen Beitrag leisten, wie z.B. eine Woche autark leben zu können ohne einkaufen zu müssen, wäre Österreich für den Ernstfall gerüstet. Zu Hause haben sollte man zu zumindest für eine Woche: Vorrat an Lebensmitteln und 2 Liter Wasser pro Person und Tag. Das wäre

der Rat vom Zivilschutzverband Steiermark.

Bei einem Blackout handelt es sich nicht nur um einen (europaweiten) Stromausfall, sondern um den Kollaps fast aller Versorgungsinfrastrukturen.

Telekommunikation (Handy, Festnetz, Internet), Verkehr und Logistik, Treibstoffversorgung, Wasserver- sowie Abwasserentsorgung, Finanzwesen, Produktion etc. sind davon betroffen. Während die Stromversorgung wahrscheinlich rasch wiederher-

gestellt werden könnte, würde der Wiederanlauf der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern erheblich länger dauern.

„Die Blackout-Vorsorge ist ein wichtiges Thema für uns alle: Denn wer auf ein Blackout vorbereitet ist, ist auf jede Krise gut vorbereitet. Ich danke dem steirischen Zivilschutzverband, der auch hier großartige Aufklärungsarbeit leistet. Mit dem neuen Leitfaden werden den Gemeinden umfassende Infor-

mationen zur Verfügung gestellt und die Bürgermeister dabei unterstützt, bestmöglich auf diesen Krisenfall vorbereitet zu sein. Das ist entscheidend, denn sie sind die ersten Ansprechpartner vor Ort“, so Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.

Alles zum Thema Blackout ist beim Zivilschutzverband Steiermark downloadbar: <https://www.zivilschutz.steiermark.at/blackout>

Genuss auf steirisch: Einkaufen bei unseren Bauern schützt unsere Umwelt



Landesrat Seitinger: Regionale Lebensmittel schützen das Klima und sichern Jobs.

In den Supermarkt-Regalen ist die ganze Welt zu Hause: Äpfel aus Südafrika, Tomaten aus Holland, Rindfleisch aus Argentinien und Wein aus Chile. Aber der Preis für diese Vielfalt ist hoch, denn die langen Transportwege schaden der Umwelt und heizen den Klimawandel massiv an. Aber wir können gemeinsam etwas dagegen tun, wie Landesrat Hans Seitinger erklärt: „Wenn wir beim Einkaufen bewusst zu regionalen Produkten greifen, schonen wir das Klima und kommen in den Genuss von hochwertigen Lebensmitteln.“

Einen wertvollen Beitrag zur Versorgung der Steirerinnen und Steirer mit regionalen Le-

bensmitteln leistet die bäuerliche Direktvermarktung. Neben den Bauernecken im Handel, den Online-Shops und Lebensmittelautomaten bieten auch die traditionellen Bauernmärkte, wie sie in unseren Gemeinden stattfinden, gute Möglichkeiten für den Einkauf gesunder regionaler Produkte. Wer bei unseren Bäuerinnen und Bauern einkauft, sichert darüber hinaus auch wichtige Arbeitsplätze in der Steiermark. „Derzeit werden viele Lebensmittel um die halbe Welt transportiert. Diesen Wahnsinn gilt es zu stoppen, denn wir haben im Land nahezu alles, was das Herz begehrt,“ so Seitinger.

Frauenbewegung Mureck

Geburtstage

Coronabedingt konnten die Gratulationen zu den runden Geburtstagen im vergangenen Jahr nur mit Distanz erfolgen. Die Obfrau überbrachte herzliche Glückwünsche und Blumensträuße -

70 Jahre: Inge Haring, Waltraud Kolar und Erika Klug (2021);

80 Jahre: Berta Bund und Monika Kolleritsch;

90 Jahre: Theresia Edelsbrunner



Kleine Aufmerksamkeiten

Da wegen des Lockdowns und der gewünschten Sommerpause kaum Treffen und auch keine Weihnachtsfeier stattfinden konnten, wurden die Mitglieder mit einem liebevollen selbstgebastelten Weihnachtspäckchen überrascht. Auch zum Valentinstag überbrachte die Obfrau ein Päckchen, diesmal - Covid geschuldet - gefüllt mit einer FFP2-Maske und Süßigkeiten.

Obfrau Dir. a.D. Martha Weiss

Nachruf

Die VP-Frauen der Ortsgruppe Mureck trauern um **Alice Tischler**, die im November 2020 nach kurzer und schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr verstorben ist. Die Ortsgruppe wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ortsgruppe Mureck



Neuer Landeskammerrat

Vom Tischlermeister zum Quereinsteiger in der Landwirtschaft – meine zweite Chance die Liebe zur Natur zur Berufung zu machen. Als neuer Landeskammerrat möchte ich für die Südoststeiermark eine starke Stimme in Graz sein. Keine Scheu vor Veränderungen ist mein Motto, denn nur damit können wir unsere Ziele wie Nachhaltigkeit und den Erhalt der Artenvielfalt erreichen.

Als Vertreter der österreichischen Geflügelhalter konnte ich schon eini-

ges im Bund bewirken. Dies ist mein Ansporn, die für unsere Region so notwendigen Neugestaltungen voranzutreiben und mich dafür stark zu machen.

Ein harmonisches Miteinander von Landwirtschaft, Tourismus und Wirtschaft ist für mich vorrangig und trägt zur Stärkung unseres wunderschönen Lebensraums bei.

Die Krise hat uns gezeigt, wie wichtig ein Zusammenhalt in allen Bereichen ist und wie die Versorgung der österreichischen Bevölkerung durch die

heimischen Landwirte gesichert wird. Ein Teil dieses Kreislaufs zu sein, erfüllt mich mit Stolz und Zufriedenheit. Daraus resultiert, dass wir unsere Ressourcen mit Sorgfalt und Bedacht behandeln müssen (Schwerpunkt Grundwasserschutz, Tierwohl und vieles mehr).

Mein Dank gilt allen Wahlberechtigten, die am 24. Jänner 2021 ihre Stimme für unsere Region abgegeben haben. Die bunte Vielfalt ist es, die uns gemeinsam ans Ziel bringt.

Obmann KR Markus Lukas

Stadt- und Pfarrgruppe Mureck

Im ersten Halbjahr 2021 gratuliert der Seniorenbund, Stadt und Pfarrgruppe Mureck, zu besonderen Geburtstagen sehr herzlich:

Erika Klug
Waltraud Kreisler
Marija Kaucic
Theresia Dunkl
Reli Leber
Gertrude Marschalek
Frieda Perkic-Kremel

Anna Maria Rappold
Heinrich Prutsch
Ingeborg Tscherner
Alois Tscherner
Paula Pölzl
Berta Fernbach
Maria Voit
Frieda Holzappel
Christine Triller
Rudolf Kolleritsch
Rosa Semlitsch

Ortsgruppe Gosdorf

Der Seniorenbund Gosdorf gratuliert seinen Mitgliedern, die im ersten Halbjahr 2021 ein besonderes Jubiläum zu feiern haben:

Renate Eibel 70 Jahre
Josef Ornigg 75 Jahre
Maria Stöckler 75 Jahre
Franz Stoisser 75 Jahre
Margarete Leber 75 Jahre

Josefine Hohly 80 Jahre
Hermann Semlitsch 85 Jahre
Franz Lackner 85 Jahre
Josefine Hödl 85 Jahre
Josefa Kainz 95 Jahre

